



100  
Jahre  
Verein  
der  
Bütower  
in  
Berlin  
1890 1990

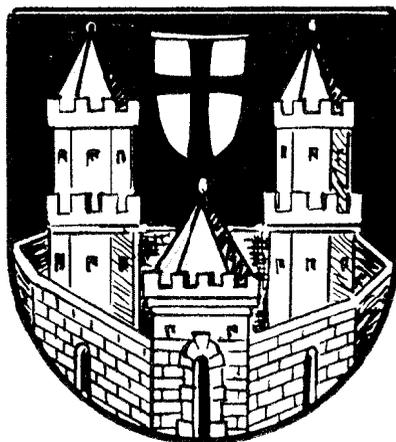
# Patenstadt Frankenberg



# Patenkreis Waldeck- Frankenberg



# Bütow



Der " Verein der Bütower in Berlin ".

Wir grüßen alle Bütower in Ost und West und unsere Gäste!  
Unser Verein feiert am 1. September 1990 sein hundertjähriges  
Bestehen. Zu diesem Anlaß diese kleine Festschrift.

1890 wurde dieser Verein von ehemaligen Bütowern hier in Berlin  
gegründet. Er ist der älteste pommersche Städteverein in dieser  
Stadt. Die Gründungsväter leben nicht mehr, aber einige ältere  
Mitglieder, die in den 20er und 30er Jahren dem Verein angehör-  
ten, sind noch unter uns. Um ihnen eine Freude zu bereiten, wollen  
wir dieses Jubiläum feiern, damit sie noch dabei sein können,  
wenn "ihr" Verein 100 Jahre alt wird. Viele unserer Mitglieder  
ersehnten es mitfeiern zu können, haben es aber leider nicht  
mehr erreicht.....

Berlin ist nicht mehr geteilt, sondern ist wieder zum Mittel-  
punkt Deutschlands geworden. Die Teilung ihrer Stadt hat seinen  
Bewohnern viel Kummer bereitet. Heute trennen uns keine Mauern  
und Grenzen mehr und wir können uns ohne Angst wieder besuchen.  
Familien und Freunde kommen wieder zusammen. Wir hoffen, daß wie-  
der mehr Landsleute aus der DDR zu unseren Treffen kommen. Wir  
haben diese Verbindungen zu ihnen immer erhalten. Diese Feier  
soll auch eine Begegnung sein, wo wir Erinnerungen austauschen  
können. Jüngeren Bütowern war es bisher nicht möglich, unsere  
Treffen zu besuchen.

Das 25 - und 40 - jährige Bestehen konnte der Verein feiern, das  
50- jährige fiel in die Kriegsjahre, wo es keinen Anlaß zur Feier  
gab.

Wir Bütower feierten dann doch, im Vorgriff auf das Hundertjährige,  
das 80-, 90-, 95- jährige Bestehen. Hierbei wurde immer betont, das  
Hundertjährige in einem größeren Rahmen zu feiern.

Wir gedenken der Landsleute, die nicht mehr unter uns weilen, de-  
ren größter Wunsch es war, dieses Jubiläum mitzufeiern.  
Wir danken allen Bütowern durch deren Hilfe wir dieses Jubiläum  
feiern können. Dank sagen wir auch dem Verein "Bütower e.V."  
für seine Unterstützung.

Der Vorstand

Unter Mitwirkung der Lande.

Im Jahr von 1930 sprach Ernst Moritz Arndt in seinem Gedicht "Heimat und Vaterland" ausgedrückt, was die Quelle des 100 Jahre währenden Zusammenhalts der Bütower in Berlin war und ist : " Oh Mensch, du hast ... ein geliebtes Land, eine Erde, wosch seine Sehnsucht ewig dichtet und trachtet..."

Damals waren Bütower, wie viele ihrer Landsleute aus den ost-deutschen Provinzen, in die Metropole gekommen, weil es ihnen in der Heimat zu eng geworden war.

Das pulsierende Leben in der Großstadt faszinierte sie. Sie brachten zwar keine Reichtümer mit, aber den festen Willen, die Chancen, die ihnen die Hauptstadt Deutschlands bot, mit Fleiß und Energie zu nutzen, ihr Können zu entfalten.

Doch eines fanden sie hier nicht, die Sicherheit und die Geborgenheit, die ihnen die vertrauten dörflichen Gemeinschaften, das kleine verträumte Städtchen einst geboten hatte. Sehr einsam und verloren konnte man in der Millionenstadt sein.

Als die Bütower darum zu einer Gemeinschaft zusammenfanden, mag der Grund auch der Wunsch gewesen sein, dieser Einsamkeit zu entfliehen in einen Kreis vertrauter Menschen, die über das Heimweh hinweghelfen, dort ein Stück Heimat und Geborgenheit zu finden. Das Band, das sie vereinte, war die Liebe zu der gemeinsamen Heimat, der Stätte einer unbeschwerten und wohl behüteten Kindheit.

Generationen gehörten seither dieser Gemeinschaft, dem "Verein der Bütower in Berlin" an und haben ihn mit Leben erfüllt.

Generationen, die in ihre Heimat zurückkehren konnten, wann immer sie wollten und dort die vertrauten Menschen, die Stätten der Kindheit unverändert wiedersehen konnten.

Doch anders als in den Jahrzehnten davor, begann am Ende des letzten Krieges eine andere, eine traurige Ära in der Geschichte des Vereins. Die Bütower, die dann in die Gemeinschaft kamen, hatten nicht ihr Glück in Berlin gesucht, sie hatte das Schicksal hierher verschlagen, das Schicksal einer brutalen Vertreibung aus der angestammten Heimat. Sie kamen mittellos in diese zerstörte Stadt, haben nicht resigniert, sondern mit Fleiß und ungebrochener Willenskraft eine neue Existenz gegründet und ihren Anteil am Aufbau Berlins geleistet. Wie alle Vertriebenen hofften sie dennoch auf eine baldige Rückkehr und sahen mit großer Sorge die Entwicklung in der Heimat.

Dort hatten Polen Besitz genommen von allem, was wir zurücklassen mußten. Polen, die selbst ihre Heimat hatten verlassen müssen, von denen viele zuvor ein ähnliches Schicksal erlitten hatten.

Unsere Heimat Bütow ist seither nicht nur eine Tagesreise entfernt, sie ist nicht mehr die Heimat, die wir einst verlassen mußten. Es leben Menschen dort, deren Sprache wir nicht verstehen, sie sind dort geboren und unsere Heimat ist auch ihre geworden. Sie haben vieles verändern können, nur eines nicht, unser schönes Land mit seinen herrlichen Feldern, Wäldern und Seen. Diesem Heimatland gilt weiter unsere Liebe , sie bleibt das Band, das uns vereint.

Diese Verbundenheit der Bütower in Berlin hat nunmehr 100 Jahre überdauert, ein Beweis der Ausdauer, der Standhaftigkeit und der Treue. Diese Eigenschaften werden uns auch die Zukunft meistern lassen, eine Zukunft ohne trennende Grenzen in einem friedlichen Miteinander allen Völker.

Auch am Ende soll ein Wort von Ernst Moritz Arndt stehen - heute so aktuell wie vor zweihundert Jahren :

Europa - das sich kindisch so lange mit Blut befleckt hatte,  
Bilde sich In Gemeinschaft Zur Menschheit !

Mit einer herzlichen Gratulation  
und allen guten Wünschen

Ihr  
Kurt Zielke

Vorsitzender des  
Heimatkreises Bütow

Vorsitzender der  
Pommerschen Landsmannschaft  
Landesgruppe Berlin e.V.

Der "Verein der Bütower in Berlin" :

1890 wurde der Verein von ehemaligen Bütowern hier in Berlin gegründet. Gründungsväter waren die Landsleute Steinke, Kranz, Grawunder und Menard. Bei der Gründung nannten sie sich noch "Die Heimattreuen". Eine umfassende Chronik dieser Zeit läßt sich nicht mehr zusammenstellen, da fast alle Unterlagen durch den 2. Weltkrieg und seine Folgen verloren gingen. Hier müssen wir uns auf mündliche Berichte alter Mitglieder, die dem Verein in den 20er und 30er Jahren angehörten, und unseren eigenen Kenntnissen stützen. - Vorsorglich, wie die Pommern sind, haben sie aber die Beitragsbücher und Namenslisten gerettet. - Einige der älteren Mitglieder sind noch unter uns. Sie haben nun über 50 und 60 Jahre in Treue zu ihrem Verein gehalten.

Es sind die Landsleute :

Frau Schellner, Frau Deckers, Frau Mauerhoff, Frau Misch und Herr Pätzke.

Wir wünschen ihnen, daß sie noch recht viele Jahre unter uns weilen.

Das Vereinslokal war der "Urbock" im Bezirk Kreuzberg. Dort traf sich der Verein einmal im Monat.

Die Vorsitzenden des Vereins bis 1945 waren die Landsleute Kranz, Strenge, Menard und viele Jahre Wilhelm von Rekowsky.

Im Verein wurden nicht nur Maskenbälle, Erntefeste und Tanzabende veranstaltet, sondern hier wurden pommersche Sitten und Gebräuche gepflegt. Ja, der Verein war auch Nachrichtenquelle. Hier erfuhren die Bütower die neuesten Nachrichten aus der Heimat. So wußten sie, wer geboren bzw. wer gestorben war und wer geheiratet hatte. Sicher hörten sie auch den neuesten Klatsch aus ihrer Heimat. Wir wissen ja, es gab damals noch kein Fernsehen, kein Radio und selten Telefon. Im Verein fühlte man sich "zu Hause". Waren sie in Not, so half man ihnen. Hatten sie Probleme beim Einleben in der Großstadt, so gab man ihnen Ratschläge. Es war sicher nicht immer einfach für die Neuankömmlinge, sich in der Großstadt zurechtzufinden. Hierbei muß man bedenken, daß sie oft aus kleinen ruhigen Dörfern in eine pulsierende Großstadt mit seinen Gefahren kamen. Manche Mutter wird ihre Tochter mit Sorgen nach Berlin ziehen lassen und ihr gute Ratschläge mit auf den Weg gegeben haben.

# Festfolge

zum

## 40jährigen Stiftungsfest des Vereins der Bütower in Berlin

am Sonnabend, d. 22. November 1930 im kleinen Saale der Bockbierbrauerei,

Fidizinstraße, am Kreuzberg.

I. TEIL: Ab 8 Uhr abends Konzert

II. TEIL: Festakt ab 10 Uhr abends

Einmarsch der Gastvereine mit den Fahnen

Prolog, vorgetragen von Fräulein Käte Mielke

Ansprache des Vorsitzenden

Absingen des Pommernliedes

Ansprachen der Abordnungen

III. TEIL: THEATERSTÜCK

IV. TEIL: Großer Festball, Vorträge, Tombola

Änderungen im Programm vorbehalten.



## POMMERNLIED

Singweise: Freiheit die ich meine . . .

Wenn in stiller Stunde Träume mich um-  
weh'n, Aus der Ferne wendet sich zu dir mein Sinn,  
Bringen frohe Kunde, Geister ungesch'n,  
Reden von dem Lande meiner Heimat mir, Aus der Ferne sendet trauten Gruß er hin,  
Hellem Meeresstrande, düstem Waldrevier, Traget, laue Winde, meinen Gruß und Sang,  
Wehet leis und linde treuer Liebe Klang!

Weißes Segel wiegen auf der blauen See, Bist ja doch das eine auf der weiten Welt,  
Weiße Möven fliegen in der blauen Höh', Bist ja mein, ich deiner, treu dir zugesellt,  
Blaue Wälder krönen weißen Dünensand, Kannst ja doch von allen, die ich je gesch'n,  
Pommernland, mein Sehnen ist dir zugewandt. Mir allein gefallen, Pommernland so schön.

Jetzt bin ich im Wandern, bin bald hier, bald dort,  
Doch aus allen andern treibt's mich immer fort,  
Bis in dir ich wiederfinde, meine Ruh',  
Send' ich dir, o Heimot, meine Lieder zu.

**Bekanntmachung.** Unsere Monatsversammlungen finden **jeden ersten Mittwoch im Monat,**  
ab 8 Uhr abends im obengenannten Lokal statt, daselbst Mitgliederaufnahme.

Mit Pommerngruß

### DER VORSTAND :

Hermann Menard  
Vorsitzender

Paul Zierke  
Schriftführer

Albert Pätzmann  
Kassierer

## Bericht im Bütower Anzeiger

### Königstädtisches-Kasino

Holzmarkt-Strasse 72.

#### Einlass-Karte

zum

## Schützen-Fest

in

Gross-Pomeiske bei Bütow

veranstaltet vom

Verein ehem. Bütower zu Berlin

am

Sonntag, den 19. Februar 1905.

Festzug  
Königschießen  
Volks-  
belustigungen.

Eintritt 50 Pfg.

#### Anfang 6 Uhr.

Obige Karte ging uns mit folgendem An-  
schreiben zu:

Ein Schützenfest zu „Gross-Pomeiske“  
veranstaltet der Verein ehemaliger Bütower  
zu Berlin“ am Sonntag den 19. Februar im großen  
Saale des Königstädt-Kasinos Holzmarktstraße 72.  
Dieses populäre Volksfest aus unserer lieben  
Heimat scheint auch hier in Berlin selbst im Winter  
und auf dem Parquetboden seine große Anziehungs-  
kraft nicht zu verlieren, denn schon heute ist der  
weitest größte Teil der Einlasskarten vergriffen und  
wird man „Gross-Pomeiske“ wohl auf den Leisten  
schlagen müssen, um für alle Schützenbrüder und  
Festgäste Raum zu schaffen. Der Verein hat aber  
auch alles aufgedeben, um den Teilnehmern einen  
recht fröhlichen Abend zu bereiten, so daß jeder auf  
seine Kosten kommen wird. Von 6 Uhr ab beginnt  
die Ankunft der Land- und Stadtgäste per Bahn  
und Wagen in das festlich geschmückte Dorf. Um  
8 Uhr wird Generalmarsch geschlagen und treten die  
Schützen unter dem Kommando ihres „Hauptmann  
W. v. Kefowsky“ an die Gewehre, um unter  
Vorantreten der Emil Wolf'schen Kapelle die Fahne

vom Gemeindevorsteher abzuholen, welcher hierauf  
die Festrede halten wird. Im Anschluß hieran  
findet der große Festzug nach dem Schützenplatz im  
Wohnsaal statt, woselbst alsbald das Königschießen  
beginnt. Auch für die anderen Festteilnehmer wird  
für Unterhaltung reichlich gesorgt. Neben Schieß-  
und Würfelbuden, an welchen man sein Glück resp.  
Trefflichkeit erproben kann, werden auf dem Fest-  
platz allerhand Volksbelustigungen stattfinden.

Alle in Berlin lebenden Bütower werden zu  
diesem Schützenfest hiermit freundlichst eingeladen  
und ruft der festgebende Verein schon heute allen  
ein „Herzlich willkommen in „Gross-  
Pomeiske“ zu.

Billete sind noch beim Vorsitzenden Herrn  
Schlossermeister H. Polzin, Georgenstraße, Stadt-  
bahnbogen 185 zu haben.

So schreibt uns Marren's Willem, ge-  
bürtig aus Bütow, — um der jenüjt!

Fest wird doch wohl kein Halten mehr sein, —  
ich glaube, wir müssen hin! „Michel“ will of met,  
um der Herr Förchtter, bei mot to'm Festeten 'ne  
Karpe schicke! — — —

Wann kamen die Bütower nach Berlin ?

Schon im 19. Jahrhundert zogen Bütower nach Berlin. In dieser  
Zeit wuchs Berlin zur größten Industriestadt Deutschlands her-  
an und wurde so zu einem Magneten für junge, tüchtige Leute.  
Besonders viele Handwerker zog es nach Berlin. Da die Pommern  
als tüchtig und fleißig galten, hatten sie wenig Probleme mit  
der Arbeitsuche. Bemerkenswert war, daß die Zunft der Bäcker  
unter den Mitgliedern stark vertreten war. Andere Landsleute  
hatten hier in und um Berlin "gedient" und blieben nach ihrer  
Militärzeit in Berlin als Beamte oder Angestellte. Sie hatten  
hier geheiratet und ihre Frauen wollten in Berlin bleiben.

Bis zum 1. Weltkrieg entwickelte sich Bütow zu einer blühenden  
Geschäfts- und Industriestadt und war ein Bahnknotenpunkt.  
Nach dem unglückseligen Friedensvertrag von Versailles 1919  
wurde Bütow Grenzkreis. Durch Abtrennung von den Gebieten von  
Posen und Teilen Westpreußens entstand der polnische Korridor.  
Bütow hatte seinen Handel auf diese Gebiete und nach Danzig  
ausgerichtet. Durch die Grenzziehung wurde ein wirtschaftlich  
und kulturell zusammengewachsenes Gebiet zerrissen. Viele Be-  
triebe kamen zum Erliegen, da ihnen die Absatzgebiete verloren-  
gingen. Dazu kamen jetzt noch viele Vertriebene aus dem Korridor,  
die aufgenommen werden mußten, weil sie nicht für Polen optiert  
hatten. Dadurch mußte sich ein Teil der Bütower Landsleute in  
der Fremde Arbeit suchen. Daß wieder einige nach Berlin gezo-  
gen waren, merkte man daran, daß sich die Mitgliederzahl ver-  
doppelt hatte.

In dieser Zeit wurden in Berlin auch andere pommersche Vereine  
gegründet. So bildeten sich vor dem 1. Weltkrieg der Rummelsbur-  
ger -, Neustettiner -, Barther - und Massower Heimatverein. Alle  
Vereine pflegten Kontakte untereinander und ihre Mitglieder  
besuchten sich gegenseitig zu ihren Feiern. Bei allen Vereinen  
stand die Pflege des Heimatgedankens im Vordergrund. Das Heim-  
weh der Mitglieder war oft groß und sie schämten sich nicht,  
es zu zeigen. Ihre Gedanken und Sehnsüchte haben sie uns in Lie-  
dern und Gedichten hinterlassen. So oft sie konnten, besuchten  
sie ihre Heimat.

Der Wiederaufbau des Vereins.

1947 wurde das Vereinsleben wieder aktiv. Alte Vereinsmitglieder und wir Heimatvertriebenen fanden zusammen.

1948 trafen sich die Bütower das 1. Mal im "Tusculum" in Berlin. 2.000 Teilnehmer aus Ost und West feierten ein Wiedersehen. Es gab ein glückliches Wiedersehen für die Lebenden, aber auch Trauer um die Toten. Organisiert wurde das Treffen von den Landsleuten Schmidt und Hinz. Der Landsmann Hinz hatte in der damaligen Zeit die Zeitung "Wir Bütower" herausgegeben. Hierdurch konnten damals schon Anschriften und Schicksale aufgeklärt werden.

Später trafen wir Bütower uns im "Grunewaldkasino", im "Paresü", in der Friesenstraße, der Reichssportfeldstraße, der Bingerstraße, im "Lindenhof" und jetzt in der "Schwabenstube." Wir haben das 80-, 90- und 95 jährige Bestehen gefeiert, immer hoffend, auch noch beim hundertjährigen Bestehen dabei zu sein. Leider haben sich die Reihen gelichtet. Viele vertraute Gesichter sind nicht mehr unter uns. Von ihnen mußten wir leider Abschied nehmen. Wie gerne wären sie dabei gewesen..

Die Nachkriegszeit ist uns allen bekannt und für uns nachvollziehbar. Auch die Namen der Vorsitzenden sind uns bekannt. Es waren die Landsleute:

Werner Schmidt, Fritz Polzin, Kurt Gatz, Hans von Malotcki. Für diese beiden letzten Vorsitzenden möchte ich einige Worte des Gedenkens und Dankes mit einfügen. Unser "Pitt" Gatz hat unseren Verein nach einem Tief wieder aufgebaut. Durch seinen Einfallsreichtum und seinen Humor hat er uns zusammengehalten. Er kannte alle Bütower und alle Bütower kannten ihn. Unser "Pitt" war ein Bütower Original! Auch sein Nachfolger Hans von Malotcki war immer bemüht, dem Verein ein guter Vorsitzender zu sein. Beider Bestreben war es, einen Ausgleich mit den jetzigen Bewohnern zu finden. Beide besuchten, so oft sie konnten, ihre Heimat, was allerdings einige Zeit nicht erlaubt war. Was wir gar nicht genug anerkennen: Trotz ihrer Krankheit war es immer ihr größter Wunsch, daß der Verein der Bütower weiterleben muß. Wir hoffen, daß wir diesen Wunsch erfüllt haben.

Nicht vergessen wollen wir auch die Frauen dieser beiden Vorsitzenden, die ihren Männern in all' diesen Jahren hilfreich zur Seite standen und einen Teil der Vereinsarbeit mitgetragen haben. Wir danken auch allen Mitarbeitern des Vereins, denn nur durch ihre Hilfe war es möglich, daß der Verein weiterbestehen konnte.

Viele Busreisen wurden nach Bütow durchgeführt. Von unserem Landsmann Jankowski wissen wir, daß er alle Jahre Fahrten nach Bütow organisiert. Andere ehemalige Bütower reisen mit Pkw dorthin, wohnen in ihrer Heimat privat und halten dadurch die Verbindung zu den wenigen dort noch lebenden Landsleuten aufrecht.

In unserem Kreis lebte schon immer eine kaschubische Minderheit, die aber nie Polen sein wollten. Ein Teil von ihnen blieb nach Kriegsende dort. Im Laufe der Jahre hat sich ihre Zahl aber stark verringert, da viele in die Bundesrepublik auswanderten.

Immer mehr junge Leute reisen in die Heimat ihrer Eltern und deren Vorfahren. Sie wollen das Land kennenlernen, von dem ihre Eltern ihnen erzählten. Sie schwärmen von der schönen Landschaft mit seinen stillen Seen und seinen grünen Wäldern. Nach ihrer Rückkehr hört man sie begeistert sagen: "Wir fahren wieder hin." Wenn sich auch in unserer Heimat viel verändert hat, die Schönheit der Landschaft ist geblieben. Die Kreise Bütow und Lauenburg nannte man das "Blaue Ländchen".

Was sagt der geborene Pommer von seinem Land: "Nuscht nich', wie bloß Landschaft".

Unsere Elisabeth - Kirche:

Unsere Elisabeth - Kirche hat den Krieg heil überstanden und wird heute von den Polen als Gotteshaus benutzt.

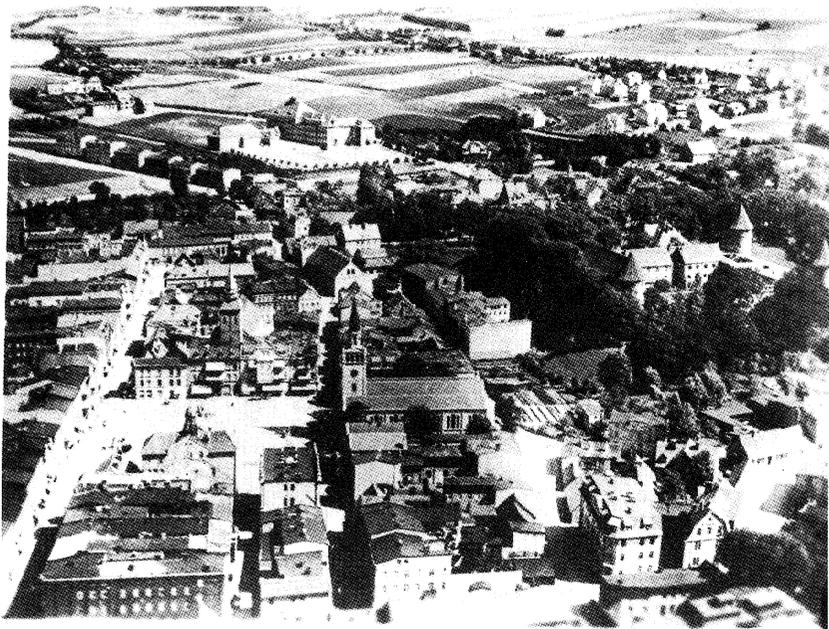
1984 haben wir hier in Berlin einen Gedenkgottesdienst in der Ev. St. Matthäus - Kirche zum 130 jährigen Bestehen unserer Kirche abgehalten. Die St. Matthäus - Kirche gleicht unserer Kirche völlig, da sie von dem gleichen Baumeister stammt. Pastor Range, ein Pommer, hielt den Gedenkgottesdienst. Nach dem Gottesdienst haben wir eine gemeinsame Feier veranstaltet.



Die Feier zu unserem 95 jährigen Bestehen  
des Vereins der Bütower in Berlin.



Die Elisabeth-Kirche in Bütow wurde 1854  
eingeweiht.  
Die St. Matthäus-Kirche in Berlin gleicht unserer  
Kirche, da sie von dem gleichen Baumeister  
stammt.



*Luftansicht unserer Heimatstadt Büttow*



*Büttower Markt einst ...*



*Ordensburg Büttow*



*... jetzt!*

Unsere Fahne :

Um ihre Verbundenheit zur Heimat auch nach außen zu zeigen, hatte der Verein beschlossen, eine Fahne zu beschaffen. 1929 war es soweit, daß die Fahne angeschafft werden konnte, nachdem der Bäckermeister Lübeck den fehlenden Betrag dafür gestiftet hatte. Der Verein gab sich nun auch den Namen "Verein der Bütower in Berlin". Das Amt des Fahnenträgers übernahm der Landsmann Pachali, der dieses auch bis in die 70er Jahre ausübte. Ihm zur Seite standen bei der Fahnenweihe sieben "Fahnenjungfrauen." Eine dieser "Jungfrauen" ist heute noch unter uns. Es ist Frau Magdalene Misch.

Daß uns die Fahne erhalten blieb, verdanken wir unserem Landsmann Pachali. In seiner Obhut hat sie die Kriegs- und Nachkriegszeit, unter Kohlen versteckt, überstanden.

1930 besuchte der Verein mit seiner neuen Fahne seine Heimatstadt. Bütow empfing seine "Berliner Bütower" mit großem Bahnhof. Die Kapelle "Ottker Voss" begleitete sie durch die Stadt zum Heldenhain und von dort zum Marktplatz, wo sie von den Bütowern herzlich begrüßt wurden. Wir als Kinder liefen damals immer begeistert nebenher. - Vielleicht erinnern sich noch ältere Bütower daran? - Der "Bütower Anzeiger" hat damals ausführlich darüber berichtet. Es war wohl damals ein Ereignis, wenn ein ganzer Verein seine Heimatstadt besuchte. Gerade in der damaligen Zeit waren viele Menschen arbeitslos. Der Wunsch, die Heimat zu besuchen, hatte alle Hindernisse überwunden.

Diese Fahne wird nach unserer Hundertjahrfeier in der Heimatstube unserer Patenstadt Frankenberg ihren Platz finden. Von hier aus soll sie den Gedanken der Heimatverbundenheit weiter tragen und in die Jugend hineinpflanzen, damit die Wurzeln zu Bütow und Pommern nicht verlorengehen.

Heinrich Heine schrieb die Worte: "Wehe dem, der keine Heimat hat."

Während des Krieges ruhte das Vereinsleben. 1940 trafen sich die Mitglieder das letzte Mal. Ab 1947 wurde das Vereinsleben wieder aktiviert.



*Diese jungen Damen waren die Fahnenjungfrauen bei der Fahnenweihe des Vereins der Bütower in Berlin 1929.*

*Unter ihnen unsere Landsmännin, Frau Magdalene Misch  
2. von rechts.*



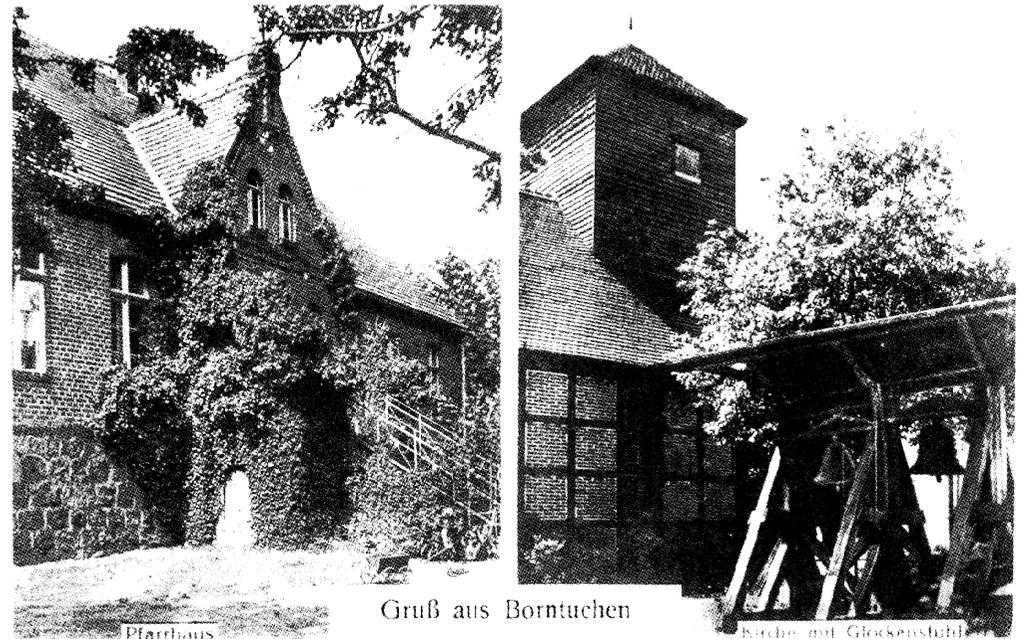
75 Über der Stadt auf mödiger Höhe, umgeben von Gärten  
 schauet aus einfach das Kirchlein Dort schon manches Jahrtausend



100 Sechtere und Daggewerke blühen hier von alters her  
 Weil der Reichtum unsrer Wälder unerschöpflich wie ein Meer



Notgeld aus dem Kreis Bütow.



Pfarrhaus

Gruß aus Borntüchen

Kirche mit Glockenstuhl

*Pfarrhaus · Borntüchen · Kirche mit Glockenstuhl*



Wassermühle in Morgenstern.

# Bütow'er Heimatlied

Melodie: Von allen den Mädchen so blint und so blant

1.

Von allen den Ländern so schön und so reich  
Kann mir nur mein Pommern gefallen,  
Von allen den Städtchen kommt keines ihm gleich,  
Gefällt mir nur **B ü t o w** von allen:  
Das dort zwischen baltischen Bergen so stolz  
Sich ausdehnt im herrlichsten Tale,  
Dort wohnet ein Völkchen aus biederem Holz,  
Gesund noch an Kern und an Schale.

2.

Wer kennt nicht den alten historischen Bau,  
Die Burg dort mit schattigen Bäumen,  
Wo einst hielten Polen und Schweden Heerschau,  
Sich wiegten in krieg'rischen Träumen?  
Stolz steht sie seit 500 Jahren nun schon  
Als Kriegs- und Erinnerungszeichen,  
War einst auch für blutige Kämpfe der Lohn.  
Ein Denkmal wohl ohne gleichen.

3.

Wer weilte nicht gerne im Bütow'er Wald,  
Wen reizt nicht die Schönheit der Kluren?  
Wer hört nicht, wie lustig die Büchse dort knallt,  
Wer folgt nicht der Scharsschützen Spuren?  
Der Männer, die tapfer im Schützenhaus  
Mit krieg'rischem Eifer stolz ringen,  
Wer ging nicht gern Sonntags nach Karlsthal hinaus,  
Dort lustig das Tanzbein zu schwingen?

4.

Auch ist uns're liebliche Heimatstadt  
Von herrlichen Dörfern umgeben,  
Wo friedlich der Landmann bestellt seine Saat  
Und überall blüht munt'res Leben.  
Auch an unsern See'n — groß ist ihre Zahl —  
Läßt träumend bewegt man sich nieder;  
Vom Felde ertönen mit fröhlichem Schall  
Laut Hirten- und Erntevolks Lieder.

5.

Dahin schweift im Geiste auch heut' unser Blick,  
Geloben wir darum aufs Neue:  
Ja Heimat, o Heimat! Es blühe Dein Glück,  
Wir halten zu Dir stets in Treue!  
Und so mög' es bleiben zu aller Zeit,  
Laut tönend erschall es stets wieder:  
Es lebe die Bütow'er Gemütlichkeit!  
Hoch leben die Bütow'er Brüder!

v. Reformsth.

Wie man den Wind  
nicht sieht,  
und weiß ihn doch,  
und singt ein Heimatlied  
in hundert Jahren noch,  
und wie den Sonnenstrahl  
kein Sturm erregt,  
der über Berg und Tal  
sich aus sich selbst bewegt:  
so wahr und wirklich weiß  
ich, Heimat, dich,  
so zeitlos groß und  
unerschütterlich.

*Paul Füllbrecht*

Unsere Patenstadt Frankenberg,  
unser Patenkreis Waldeck - Frankenberg :  
Bei unserer Feier wollen wir heute nicht  
vergessen, unserer Patenstadt Frankenberg  
zu danken. Wir haben dort eine Stätte ge-  
funden, wo wir Bütower seit 1961 alle 2  
Jahre unser Heimattreffen haben. Die Stadt  
Frankenberg bereitet uns jedes Mal einen  
so herzlichen Empfang, daß die Bütower im-  
mer wieder gerne zu ihren heimatlichen  
Treffen kommen und sich gleich mehrere Tage  
an der Gastfreundschaft der Frankenger  
erfreuen. Frankenberg ist zum Sammelpunkt  
aller Bütower geworden. So entstanden Freund-  
schaften zwischen den Bütowern und den Fran-  
kenbergern, die schon viele Jahre andauern.  
1986 bestand die Patenschaft mit Franken-  
berg 25 Jahre. So wollen wir hoffen, daß  
diese Freundschaft noch lange bestehen bleibt  
und wir Frankenberg zum Heimattreffen immer  
wieder besuchen dürfen.

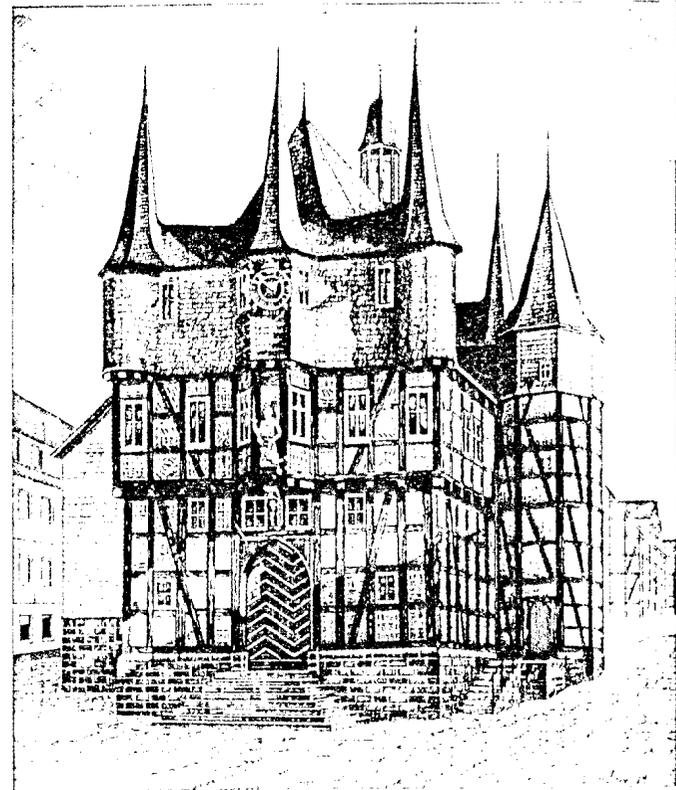
Dank sagen wir dem Landrat

Herrn Dr. Horst Bökemeier  
sowie dem Bürgermeister

Herrn Helmut Eichenlaub  
und ihren Mitarbeitern.

# Frankenberg

## Stadt an der Eder



# Patenstadt der Bütower

